



Mikrowohnungen in Opfikon

Hier können bald vier Personen auf 50 Quadratmetern leben

Absenkbare und herausklappbare Betten, Schiebetüren und Trennwände sollen Wohnen auf kleinem Raum erlauben. Das wirkt sich auch auf die Miete aus.

Publiziert heute um 05:41 Uhr, Andrea Söldi

In Kürze:

Ein neuartiges Mehrfamilienhaus in Opfikon bietet platzsparende Mikrowohnungen mit flexiblen Raumlösungen.

Die 50-Quadratmeter-Wohnungen verfügen über absenkbare und herausklappbare Betten.

Die Monatsmiete beträgt circa 1700 Franken, wobei spezielle Einbauten selbst finanziert werden.

Das energieeffiziente Gebäude wird komplett mit Solarpanels ausgestattet und nachhaltig betrieben.

Auf Knopfdruck schwebt das Doppelbett von der Decke herab und überdeckt nun Sofa und Salontischchen. Ebenfalls leise und elektronisch gesteuert schieben sich dünne Holzwände vor das Wohnzimmer, das sich eben zum Schlafzimmer gewandelt hat. Küche und Tisch bilden nun einen separaten Bereich. Aus einer Art Schublade lässt sich nach dem Herausziehen ein Bügelbrett aufklappen. Und auch im Kinderzimmer können die übereinander angeordneten Betten und das Pult in der Wand versenkt werden.

Günstiger wohnen auf 50 Quadratmetern für 4 Personen, ohne Komforteinbusse – dies verspricht das neue Wohnhaus, das in Opfikon-Glattbrugg gerade im Bau ist. An der Lindenstrasse, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs, entsteht anstelle der beiden abgerissenen Einfamilienhäuser ein Mehrfamilienhaus mit 14 Wohnungen in der Grösse von ein- bis viereinhalb Zimmern. Bei drei bis vier davon handelt es sich um Mikrowohnungen mit zwei Zimmern plus Bad, begehbarem Kleiderschrank sowie – nicht in den 50 Quadratmetern inbegriffen – Loggia und Kellerabteil, das auch zum Basteln genutzt werden kann.

Umwelt-Arena Spreitenbach zeigt Musterwohnung

Das Projekt wird von der Umwelt-Arena Spreitenbach umgesetzt, deren Gründer der Glattbruggener Energiepionier Walter Schmid ist. Entwickelt wurde es vom Architekturbüro seines Sohnes, den René Schmid Architekten in Hergiswil. In der Ausstellung in Spreitenbach kann eine Musterwohnung besichtigt werden.

Das Konzept sei sowohl ökologisch als auch günstig und eine Antwort auf die zunehmende Wohnungsknappheit, sagt der stellvertretende Geschäftsführer Andreas Kriesi. «Es handelt sich um ein Paradebeispiel für verdichtetes Bauen.» Wohnen auf kleinem Raum brauche nicht nur weniger Bauland, sondern auch weniger Energie, weniger Bausubstanz und somit auch weniger graue Energie.

Platzsparend sind in der Mikrowohnung auch die Schiebetür beim Badezimmer, das hoch oben gelegene Küchenregal, das an einem Griff heruntergezogen werden kann, sowie der Büroarbeitsplatz, den man hinter einer Wand verschwinden lassen kann. Relativ viel Raum nehmen dagegen die eigene Waschmaschine und der Trockner ein.

Doch wie wahrscheinlich ist es, dass in den ziemlich engen Wohnungen schliesslich tatsächlich eine Familie einzieht? Dafür spreche der vergleichsweise geringe Preis, sagt Kriesi. Voraussichtlich werde eine Mikrowohnung rund 1700 Franken Monatsmiete kosten. Bei der Vermietung werde man Familien und Menschen mit geringen Einkommen den Vorzug geben, verspricht Andreas Kriesi.

Noch nicht eingerechnet im Mietpreis ist jedoch der Einbau der speziellen Gadgets wie absenkbare und

herabklappbare Betten. Diese müssen künftige Bewohnerinnen und Bewohner selbst bezahlen. Die Kosten für die Spezialanfertigungen sind noch nicht bekannt. Gemäss Angaben von Kriesi sind preiswertere Lösungen für Wandbetten ab etwa 4000 Franken erhältlich.

Wie bereits andere von Walter und René Schmid realisierte Gebäude wird auch das neue Mehrfamilienhaus in Opfikon rundum mit Solarpanels bestückt sowie mit einem sparsamen und umweltfreundlichen Energiesystem ausgestattet sein. Geplant sind acht Parkplätze in einer Tiefgarage.

Weitere Projekte von Energiepionier Walter Schmid

Gleich nebenan haben die beiden kürzlich ein älteres Mehrfamilienhaus in nur einem Monat energetisch saniert. Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten dabei im Haus bleiben, und die bereits sehr günstigen Mieten stiegen danach nur geringfügig.

Walter Schmid, der auch die später an die Axpo verkaufte Firma Kompogas initiiert hatte, experimentierte bereits in den 70er-Jahren mit Sonnenkollektoren und setzte Mitte der 80er-Jahre die ersten Erdsonden ein. Später entwickelte er ein viel beachtetes Wohnhaus in Brütten, das für einige Jahre energieautark funktionierte, sowie zwei Vorzeigeprojekte mit ausgeklügelter Energie- und Gebäudetechnik in Urdorf und Männedorf. Für Letzteres erhielt die Umwelt-Arena 2021 den Preis Watt d'Or des Bundesamts für Energie.

Diese Wohnhäuser richteten sich jedoch eher an Menschen mit nicht allzu mickrigem Konto, wie Andreas Kriesi einräumt. «Nun wollen wir in Opfikon zeigen, dass energieeffizientes Bauen auch für Menschen mit kleineren Einkommen erschwinglich sein kann.»



Innert Sekunden verwandelt sich das Wohnzimmer in ein abtrennbares Schlafzimmer. Wie es sich in einer Mikrowohnung leben lässt, wird derzeit in der Umwelt-Arena in Spreitenbach demonstriert. Foto: Sabine Rock



Das Mehrfamilienhaus wird rundum mit Solarpanels bestückt und energieeffizient werden. Visualisierung: René Schmid Architekten

